

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 180.

Neuenbürg, Dienstag den 15. November

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Birkenfeld,
Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftssache des am 10. Oktober d. J. gestorbenen Johannes Regelmann, gew. Bauers hier wurde die Erbschaft von sämtlichen Erben nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Demgemäß werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen zwei Wochen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der in dem Auseinandersetzungs-Verfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung des Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfandgesetzes) vorbehalten bleibt.

Den 12. November 1887.

Namens der Teilungsbehörde:
K. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
Ass. Malmshaimer.

Privatnachrichten.

Das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund sehr gute Sorte 1 M 25 S, Prima Halbdannen 1 M 60 und 2 M, Prima Ganzdannen 2 M 50 S.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.

Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Sächs. Turbchuhe und Cordschuhe im holzgerätheten feinen Tuchebl. z. Frauen Preis 11 Mark. Bei größerer Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Wurzelreben.

Etwa 4-5000 Stück 2. und 3jährige grüne Sylvaner, Gutebel, schw. Burgunder, Riesling, weiße Größmänner per 100 St. 4 M

Konrad Krieger,
Rebschule Grözingen
bei Durlach.

Neuenbürg.

In großer Auswahl empfiehlt



Schürzen,

schwarze und farbige für Erwachsene und für Kinder, das Neueste in allen Fassungen von den einfachsten bis zu den feinsten, zu billigt gestellten Preisen; wie auch eine Neuheit

Peppi-Kinderschürze

zu 60 S das Stück.

Albert Hummel.

Calmbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 17. und Freitag den 18. November

in unser elternliches Haus, Gasthof zum „Hirsch“ dahier freundlichst ein.

Michael Knoblich, Geometer.

Bertha Bott,

Tochter des Hirschwirts Fr. Bott.

Grosse Goldene Medaille
Preussen 1844.
Silb. Verdienst-Medaille
Württemberg.
Bronce-Medaille
London 1842.



Grosse silberne Medaille
Paris 1855.
Fortschritts-Medaille
Wien 1873.
Bronce-Medaille
München 1854.

Die Mech. Flachs-

Spinnerei Urach

empfehlte sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg. Näheres durch den Agenten Wm. G. Blaid, Neuenbürg.



Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei Herren Franz Andraes, G. Lustnauer, Frau J. Mahler Wtw., Herrn W. Röck, Neuenbürg; Herrn Val Brosius, Herrenalb; Herren Fr. Funk, Carl Schobert, Fr. Treiber, Wildbad.



Pforzheim.

Verzinktes Drahtgeflecht

für

Hühner- und Vogelhäuser, Gartenzäune u. empfiehlt von 90 J an per □Meter. Bei Abnahme von wenigstens 10 □Meter entsprechend billiger.

G. Kaut,

Sieb- und Drahtwarenfabrik.

Christbaum-Confect

(delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 400 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33. I

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsendet, erhält franco per Post einen Band des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln, u. u. zugesandt. Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde. Borchert u. Schmid in Kaufbeuren.

Winter-Buxkin

für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M 2.45 pr. Mtr., versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus, Gettinger u. Cle., Frankfurt a. M. Buxkin-Fabrik-Depot. — Muster-Collections bereitwilligst franco.

Kronik.

Deutschland.

Vom Kronprinzen.

Noch immer blickt das deutsche Volk mit banger Spannung nach San Remo, wo sich in diesen Tagen entscheiden soll, ob und inwieweit die signalisierte, entscheidende Operation beim deutschen Kronprinzen ausgeführt werden soll. Die über das Halsleiden des hohen Herrn in den letzten Tagen eingetroffenen Nachrichten lassen leider kaum einen Zweifel übrig, daß es sich um ein Krebsartiges Gebilde handelt, welches beseitigt werden muß und nur über den Zeitpunkt und über den Umfang der Operation zur Enttarnung des Gebildes steht eben die entscheidende Beratung der Aerzte noch aus. Dieselbe soll erfolgen, sobald die wässerige Anschwellung, die sich neuerdings im Halse des erlauchten Patienten zeigt, soweit wieder geschwunden ist, um eine genaue Untersuchung des Schlundes zu ermöglichen. Der Kronprinz selbst, welchem von den Aerzten unverhohlen der Stand der Dinge mitgeteilt worden ist, benimmt sich mit echt männlicher Fassung und erträgt sein schweres Geschick mit einem heroischen Gleichmuth, der die tiefinnige Teilnahme des deutschen Volkes an der Krankheit des Thronfolgers nur noch vergrößern kann. — Bis zum

Erscheinen offizieller Kundgebungen beschränken wir uns auf folgende im wesentlichen vermutlich zutreffende Mitteilungen:

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer folgendes Bulletin:

„San Remo, 10. Nov., nachm. Die versammelten Aerzte constatieren eine in den letzten Tagen eingetretene Schwellung im Kehlkopf Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, welche hoffentlich unter dem Gebrauch der geeigneten Mittel bei dem ausgezeichneten Verhalten des Hohen Patienten wieder zurückgehen wird. Morell Mackenzie, Schroetter, Schrader, Krause, Moritz Schmidt, Mark Morell.“

Außer dieser kurzen Meldung ist von amtlicher Seite nichts publiziert worden. Wesentlich günstiger dagegen lassen eine Reihe von Privatmitteilungen den Zustand des hohen Patienten erscheinen.

Telegramm.

Stuttgart, 12. November 6 Uhr 32 Min. nachm.

„Berlin. Nach offiziellen Meldungen aus San Remo ist leider kein Zweifel mehr darüber möglich, daß das Leiden des Kronprinzen thatsächlich Krebsartiger Natur ist, über weitere Behandlung wird zuverlässige Nachricht erst möglich sein, nachdem der auf Allerhöchsten Befehl nach San Remo geschickte Dr. Moritz Schmidt hier mündlichen Bericht erstattet haben wird.“

Das gestrige Consilium der Aerzte in San Remo hat den Bann, der während der letzten Tage über der deutschen Nation lastete, ein wenig gelöst — ist auch das Bewußtsein voller Sicherheit noch keineswegs gegeben, soviel erhellt aus den verschiedenen Berichten, daß eine unmittelbare Gefahr nicht vorliegt und daß eine sofortige Operation nicht notwendig erscheint.

Das „Frankf. Journ.“ schreibt: „Die Gutachten wurden in voller Unumwundenheit dem Kronprinzen vorgelegt; der Kronprinz zog sich, nachdem er sie entgegengenommen, eine kurze Weile zurück und entschied dann, daß die Operation nicht stattfinden solle. Der Kronprinz hat keinen Augenblick seine ruhige Besonnenheit verloren; er ist ergeben und gefaßt, wohlgenut, voll Fassung und Gottvertrauen.“

Der Kaiser hat die Nachricht von der üblen Wendung in dem Befinden des Kronprinzen mit religiöser Ergebung entgegengenommen. Das Telegramm, welches Prinz Wilhelm gestern aus San Remo, nach der ersten Konsultation der Aerzte, an seinen kaiserlichen Großvater nach Berlin sandte, bestand aus 730 chiffrierten Worten. Der Kaiser erhält täglich zwei chiffrierte Telegramme aus San Remo, die direkt durch den Draht in seinem Palais eintreffen und daselbst von dem Privat-Telegraphenbeamten dem greisen Monarchen übertragen werden.

Die gesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr mit Wein haben dem Vernehmen nach im Bundesrate eine besonders scharfe Fassung erhalten. Es soll danach die Weinsälschung nach allen Richtungen hin unmöglich gemacht und nicht nur der Verkehr mit präparierten Weinen, sondern auch die Herstellung letzterer durch Anwendung der Stoffe, welche im Gesetz an-

geführt sind, verboten werden. In der Befürwortung des Gesetzeswurfs stimmten so ziemlich alle Bundesstaaten überein.

Hayingen, 4. Nov. Die Thatsache, daß die Verlockungen des französischen Heeresdienstes gerade in diesem Herbst einen starken Reiz auf einen Teil der reichsländischen Jugend ausübten, hat auch hier einen neuen Beleg erfahren. Unter der Führung eines gewissen Charrois, Dispositionsurlaubers der deutschen Armee, bestiegen gestern Abend 5 1/2 Uhr 4 hiesige Jünglinge, von denen 2 der militärpflichtigen Altersklasse angehörten, den nach Frankreich abgehenden Zug, um jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle ihr Glück zu suchen. Da diese thatendurstigen Helden das Bedürfnis empfanden, noch vor dem Verlassen des heimathlichen Bodens ihren Gefühlen durch Ausstoßung von Rufen wie „Vive la France“ u. s. w. Ausdruck zu verleihen, so gelang es ihnen, die allgemeine Aufmerksamkeit etwas vorzeitig auf sich zu lenken, und so wurden sie dann, dank einem vorausgeschickten Telegramm, schon auf dem diesseitigen Grenzbahnhof Fentsch durch zwei Träger der ihnen so verhassten Pickelhauben zum verfrühten Aussteigen veranlaßt. Bereits 3 Stunden nach ihrer Abreise passirten sie von neuem die hiesige Station, diesmal aber auf dem Wege nach Diedenhofen, wo sie wohl vor der endgiltigen Ausführung ihres Vorhabens zunächst noch zur Regelung einiger Formalitäten angehalten werden dürften.

St. Goar, 11. Nov. An der Loreley werden gegenwärtig mittelst Dynamit Felsenprengungen vorgenommen, um das Fahrwasser tiefer und die Fahrstraße breiter zu machen. Man hofft, daß sich dann die Zahl der Schiffsunfälle vermindern werde, und daß das Stauen des Treibeises im Winter, welches daselbst wegen des Bogens, den der sehr eingeeengte Rhein an der Loreley zu machen hat, leicht eintritt, wenn auch nicht für immer vollständig aufhören, so doch wenigstens sehr erschwert werde.

Aus Baden, 10. Novbr. Auch im Jahr 1887 hat die Zahl der Hunde im Großherzogtum wieder zugenommen und zwar um 1247 oder 4,8 Proz. gegen das Vorjahr; die Zahl der versteuerten Hunde beträgt nunmehr 31 756.

Pforzheim. (Protestanten-Verein.) Dienstag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr: Vortrag im Saale zur „Post“ über: „Die Orthodogie und ihr Kampf um die Gottheit Christi“, wobei jedermann Zutritt hat.

Württemberg.

Lutherfeiern haben am 10. Nov. erfreulicher Weise in weiter Verbreitung stattgefunden; in Württemberg insbesondere in Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Bönnigheim, Reutlingen, Honau, Urach, Weikersheim, Crailsheim, Dohringen, Künzelsau, Kirchberg, Ulm u. A. Auch in Baden fanden landauf und ab Feiern statt.

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Ein Musterbuch für Kunstschmiedearbeiten nebst Preisliste; von Martin Präkel in Bunzlau i./Schl. Eine patentierte pneumatische Petroleumlampe, ohne Glaszylinder und Glasglocke brennend; Geschenk des Herrn Julius Pfeiffer in



den. In der
wurfs stimmten
en überein.

Die That-
des französi-
diesem Herdste-
men Teil der
aben, hat auch
ahren. Unter
en Charrois,
utischen Armees,
Uhr 4 diesige
der militär-
hörten, den
Zug, um
n Grenzpfähle
diese thaten-
nis empfanden,
heimatlichen
Ausstoßung
ance“ u. i. w.

lang es ihnen,
it etwas vor-
nd so wurden
rausgefunden
n diesseitigen
zwei Träger
elhauben zum
läßt. Bereits
reise passierten
Station, dies-
nach Dieben-
endgiltigen
zunächst noch
alitäten ange-

u. An der
mittelfst Dyna-
monnen, um
die Fahrstraße
st, daß sich
unfälle ver-
Stauen des
ches dajelbst
ehr eingeeugte
machen hat,
ht für immer
ch wenigstens

br. Auch im
er Hunde im
ommen und
z. gegen das
uerten Hunde

nten-Verein.)
bends 8 Uhr:
über: „Die
um die Gott-
n Zutritt hat.

am 10. Nov.
Verbreitung
insbesondere
Heilbronn,
onan, Urach,
Dehringen,
A. Auch in
Feiern statt.
im Landes-
sterbuch für
reisliste; von
/Schl. Eine
roleumlampe,
de brennend;
Pfeiffer in

Mühlhausen i./Elf. Ein Seidel von Stein-
zeug mit farbiger Emailmalerei, Suevia-
Wappen, in Halbr relief nebst Zinndedel
mit Löwen; Stil Renaissance; von Oskar
Nöldeke in Freiburg i./Br. Ein Läu-
werk mit elektrischer Schwengelbewegung;
von S. Siedle & Söhne in Furtwangen.
Ein Rohrreiniger für Röhren-Dampfkessel,
Kalorifatore, Kondensatore u. dergl. aus
federnden Stahlstreifen, für 50 mm Rohr-
durchmesser, D. R.-P. Nr. 23 929; von
S. O. Cohnfelo, Maschinenfabrik in
Zankeroda bei Dresden. Ein vernickeltes
Thürenschloß mit automatischem Verschluss,
an einem Thürenmodell montiert; von B.
Gluz-Blotheim Nachfolger in Solothurn.

In Valingen fiel ein 68 Jahre alter
Handwerker in seinem Hausgang in der
Dunkelheit über einen Küssel und trug so
schwere Verletzungen davon, daß der Tod
erfolgte.

In der „Trautenmühle“ bei Friedrichs-
hofen setzte am Donnerstag früh ein Ar-
beiter das Werk in Thätigkeit, während
dem ein anderer beschäftigt war, im unteren
Teil den Betrieb zu schmieren. Der letztere
wurde von den Rädern erfasst und voll-
ständig zerquetscht, so daß er alsbald eine
Leiche war.

Maulbronn, 10. Novbr. Gestern
wurde der beim Gilsingerhof gelegene, 52
Morgen große Aalküstensee nach 2jähr.
Pause gefischt. Das Ergebnis war zirka
35 Ztr. Fische und eine Menge gesunder,
kräftiger Seglinge. — Die von der Stadt
Maulbronn auf die Station führende neue
Straße, welche mit der Straßenregulie-
rung nach Delbronn und Knittlingen und
der Tieferlegung der Eisenbahnbrücke einen
Kostenaufwand von ca. 46 000 M. er-
forderte, ist nunmehr dem Verkehr über-
geben.

Calw, 11. Nov. (Handels- und
Gewerbe-Kammer.) Der von der deutschen
Reichsregierung aufgestellte Reichskommi-
ssär für die internationale Jubiläumsaus-
stellung in Melbourne 1888/89 hat der
Handels- und Gewerbe-Kammer Programme
und Anmeldebogen mit dem Ersuchen über-
sendet, auf eine rege Beteiligung an der
gedachten Ausstellung hinzuwirken, da es
von sehr großem Werte erscheine, die Er-
folge, welche auf den früheren australi-
schen Ausstellungen für den Ruf der
deutschen Industrie genommen worden
sind, zu wahren und zu vermehren, die
in den letzten Jahren wesentlich gehobenen
Handelsbeziehungen Deutschlands zu
Australien festzuhalten und auszubauen
und die Hoffnungen, welche sich an die
durch Reichshilfe erleichterten Verkehrsver-
hältnisse knüpfen, zu unterstützen. Die
Bestreitung der durch die Ausstellung des
Reichskommissärs, die allgemeine Aus-
schmückung und die Beaufsichtigung der
deutschen Ausstellungsräume entstehenden
Kosten wird aus Reichsmitteln erfolgen.
Platzmiete wird nicht erhoben, für mög-
lichst billig einheitlich zu benützendem Trans-
portgelegenheit wird der Reichskommissär
Sorge tragen. Programme und Anmel-
debogen wird die Handels- und Ge-
werbekammer Calw den Beteiligten des
Bezirks auf Wunsch sofort zusenden, und
gewünscht werdende weitere Auskunft er-
teilen; die Anmeldungen sollten in möglich-
ster Bälde, jedenfalls bis Mitte Dez. erfolgen.

Höfen, 13. Novbr. Die ordentliche
Hauptversammlung des württemb. Schwarz-
waldvereins fand heute hier im Saale
des Gasth. z. Ochsen unter sehr ansehn-
licher Beteiligung statt. Erschienen waren
die Mitglieder des Vorstands aus Stutt-
gart, die H. H. Präsident v. Bägner, Bau-
rat Reinhard, Regierungsrat Resfle, Bau-
inspektor Raible, weitere Mitglieder aus
der Residenz, aus den Bezirken Calw,
Oberndorf u. c., sowie zahlreiche Mitglieder
des Bezirksvereins Neuenbürg mit dem Vor-
stand Hrn. Graf v. Uxkull. Mittags ward
in dem festlich, sehr sinnig geschmückten
Saale das Essen nach acht deutschem Speise-
zettel eingenommen. Zwei allerliebste
kleine Mädchen in der getreu nachgefer-
tigten Tracht der „Röthenbacher“ über-
rajchten die Teilnehmer durch hübsche aus
Tannengrün und Stechpalme gebundene
Sträußchen, welche zugleich in sinniger
Weise als Vereinszeichen für den heutigen
Tag auserwählt waren. Die Züge um
1/2 1 Uhr und 3 Uhr brachten weitere
Mitglieder aus dem Enzthal, so daß mit
den auf der Tagesordnung stehenden Ver-
handlungen begonnen werden konnte. Hr.
Präsident v. Bägner eröffnete dieselben,
worauf Hr. Baurat Reinhard in Vertret-
ung des Kassiers den Rechenschaftsbericht
mitteilt. Nach demselben ist für die Zwecke
des Vereins verausgabt die Summe von
4000 M.; im Etat stehen zunächst 1500 M.
(Wir werden des Näheren darauf zurück-
kommen.) Als nächste Aufgabe ist die
Correktio n des Fußwegs zu der bis jetzt
beinahe noch unbekanntem Ruine Waldeck
im Wohnbachthal (seitlich des Ragold-
thals) in Aussicht genommen.

Beschlossen wurde ferner die unent-
geltliche Verteilung des 3. Blattes der
Vereinskarte (1887er) an die Mitglieder,
so daß also die hiefür bereits bezahlten
Verträge rückertattet bzw. gutgeschrieben
werden dürfen. Der Vorsitzende des
Hauptvereins, Hr. Präsident von Bägner,
trägt zur Neuwahl des Vorstands vor,
daß nach den Statuten der je nach 3
Jahren abtretende Vorstand für die nächste
Periode nicht sofort wiedergewählt werden
könne, worauf Herr Graf v. Uxkull die
Wahl des Hrn. Baurats Reinhard, der
sich um die Sache des Vereins so viel-
seitig bewährt habe, empfiehlt. Die Wahl
geschieht zufolge Antrags des Hrn. Stadt-
schultheißen Haffner von Calw durch ein-
mütige Aklamation. Der neue Vor-
sitzende verspricht seine Kräfte für den
Verein einzusetzen und die Bestrebungen
im bisherigen Sinne weiterzuführen. Herr
Graf v. Uxkull bringt den wärmsten Dank
der Versammlung für Herrn Präsident
v. Bägner zum Ausdruck. Als nächster
Ort der Hauptversammlung im Mai 1888
wird nach praktischer Erwägung Schram-
berg, Bezirks Oberndorf, bestimmt. Da-
mit war die Tagesordnung erschöpft und
es reichten sich noch verschiedene Toaste,
worunter besonders der des nunmehrigen
Vorsitzenden auf Se. Maj. unsern König
Karl an; sie hier alle wiederzugeben, würde
zu weit führen.

Hr. Forstmeister Graf v. Uxkull nimmt
Veranlassung, den demnächst nach Freuden-
stadt ziehenden Stadtförster Wischer von
Wildbad in warm empfundenen mit poesie-
vollem Humor gewürzten Worten zu feiern.

Ein dreifach donnernd Hoch bewies, wie
der Herr Redner allen Anwesenden aus
dem Herzen gesprochen; sie alle bedauern
aufrichtig das Scheiden des bewährten
Mannes; ihm zu Ehren teilt noch Hr.
Oberförster Köhler einen poetischen Gruß
von Hrn. Kameralverwalter Haug in
Leonberg mit. Einige von Hrn. Reg.-
Baumeister Stahl in tiefem wohlansprechen-
den Baj gesungene Lieder heiteren Inhalts
fanden die dankbarste Aufnahme. — Zum
Schluß ist zu erwähnen, daß Hr. Verch
zugleich im Namen Höfens, welches auch
besagte Häuser zeigte, mittags die ver-
sammelten Gäste begrüßte und dem Verein
den Dank der Gemeinde darbrachte.

Möge der Verein, der als Zweck auf
seinen Schild erhoben, alle Bestrebungen,
welche zur Hebung des Fremdenverkehrs
im württemb. Schwarzwald sowie zur
Durchforschung dieses Länderteils dienen,
zu fördern, noch recht viele Freunde und
dadurch kräftige Unterstützung finden.
Die bis jetzt sichtbaren Resultate sprechen
genügend deutlich für die energische Thatkraft
des Vereins und regen zum Beitritt leb-
haft an.

Stuttgart, 11. Nov. (Kartoffel-
Obst- und Krautmarkt.) Leonhards-
platz: 200 Ztr. Kartoffeln zu 3 M — S
bis 3 M 50 S pr. Ztr. — Marktplat:
6000 Stück Kraut zu 20—26 M per
100 Stück. — Güterbahnhof: (11. Nov.):
Rostobst: 2600 Ztr. österr., 6 M 70 S
bis 7 M — S per Ztr., 2600 Ztr. belg.
5 M — S bis 5 M 20 S, waggonweise
zu 4 M per Zentner.

Miszellen.

Dynamit.

Eine Bergmannsgeschichte von A. Oskar
Klaupmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er scheint schwer verletzt zu sein, denn
bei der ersten Bewegung fühlt er einen
fürchterlichen Schmerz im rechten Ober-
schenkel; er kann auch den Kopf nicht er-
heben, denn dieser ist so schwer, als wäre
er an das Kopfstücken gefesselt.

Was ist aber aus den beiden Kindern
geworden, die er retten wollte?

Was aus dem Manne, dem er nach
dem Leben trachtete?

Was aus der Frau, die er so sehr ge-
liebt und deren Schuld ihn zu der wahn-
sinnigen That getrieben hat?

Der Verwundete öffnet seine Lippen
und bewegt die Zunge, um mit aller
Kraftanstrengung Rufe auszustößen, die
eine Menschenseele an sein einsames Lager
führten, aber seiner Kehle entringt sich
nur ein dumpfes Gurgeln.

Vor dem Laut seiner eigenen Stimme
entsetzt sich der Verwundete, ebenso wie er
sich gleichzeitig vor dem Gedanken entsetzt,
Aufklärung über das fürchterliche Unglück
zu erhalten, das er angerichtet hat.

Dann kommt ein Gefühl der Wehmut,
der Anklage gegen das Schicksal über ihn,
der Verzweiflung darüber, daß er wieder
zum Leben, zum Denken und Fühlen er-
wachen mußte. Wie schön wäre es ge-



wesen, weiter zu schlummern in ewiger Bewußtlosigkeit ohne diese Qualen der Erinnerung und des Schuldbewußtseins!

Thränen der furchtbarsten Seelenschmerzen und der Reue fließen über das Gesicht Menicos. Er ist zu schwach, um diese Thränen zu trocknen, und er wehrt ihnen nicht, denn er fühlt, wie sie seinem qualgepreßten Herzen Erleichterung bringen.

Wie diese Wehmut allen Haß und allen Zorn hinweg schwemmt, der in der Brust des verzweifeltsten Mannes gewütet! Wie er jetzt selbst fühlt, daß er im Bann einer wahnsinnigen Leidenschaft gehandelt und wie er jetzt daran denkt, daß er den ganzen Rest seines Lebens darum geben würde, die furchtbare That, die er begangen, ungeschehen zu machen!

Ein leises Geräusch zu Linken des Bettes, dort wo die freie Seite gegen das Zimmer sich befindet, läßt den Verwundeten erst erschrecken und veranlaßt ihn mit aller Kraftanstrengung den Kopf herum zu wenden.

Er sieht in vier leuchtende Kinder-
augen.

Mit fragendem Herzen und erstauntem Ausdruck sind zwei Kindergeichter ihm zugewendet — seine Kinder!

Sie leben und scheinen unverletzt!

O Gott im Himmel, ist das nicht ein Traum? Er wagt nicht zu hoffen, daß es wahr ist, was er da erblickt, es wäre zu viel des Glückes!

Ist es ein Traum?

Ja, es ist ein Traum, denn jetzt sieht Menico noch ein anderes Gesicht, das seiner alten guten Mutter, die weit weg in Oberitalien lebt.

Nein, nein, das ist nichts als ein Traumbild, wie käme seine greise Mutter hierher an sein Bett.

Eine Thräne fällt brennend heiß auf Menicos Stirn, und seine Hand wird von einer andern ergriffen, deren Druck er nur zu genau kennt — von der Mutterhand.

Ja sie steht neben seinem Bett und dort sieht er seine junge Schwester und dort seine weinende Frau und dort — den Mann, den er töten wollte!

Was machen alle diese Personen an seinem Bett? — — — — —

(Schluß folgt.)

Plötzliche Erkrankungen und unnatürliche Todesarten.

Geheimrat Dr. von Ruhbaum in München hielt dieser Tage einen Vortrag über das Thema: „Plötzliche Erkrankungen und unnatürliche Todesarten.“ Der Vortrag des berühmten Arztes dürfte gewiß in den weitesten Kreisen Interesse erregen und wir wollen deshalb in kurzem die Hauptmomente desselben hervorheben.

Wenn auf einer Reise, an einem Belustigungsort, auf der Straße, in der Kirche oder sonstwo eine plötzliche Erkrankung eines Menschen eintritt, so trägt Jeder den Wunsch im Herzen, zu helfen. Aber der gute Wille allein thut's nicht. Es ist bei derartigen plötzlichen Erkrankungen die höchste Vorsicht nötig, daß man richtig hilft und nicht gerade das Gegenteil von dem thut, was dem Kranken gut und nützlich ist. Angenommen, es fällt Jemand

ohnmächtig zusammen. Häufig sieht man da Leute herzuspringen und den Kranken aufheben oder auf einen Stuhl setzen. Diese Art Hilfe ist ganz falsch. Bei dem Ohnmächtigen ist das Herz von Blut angefüllt, das Hirn dagegen blutleer. Der Kranke ist deshalb schwindlig geworden und stürzt ohnmächtig zusammen. Man darf einen Ohnmächtigen niemals aufrichten, sondern soll ihn mit dem Kopf noch tiefer legen. Dies kann am besten geschehen, wenn man den Patienten auf einen Tisch legt und den Kopf über die Kante herunterhängen läßt, oder indem man die Füße des Ohnmächtigen in die Höhe hebt. Nur in dieser Lage ist das Herz bald wieder imstande, das Blut emporzutreiben, der Kranke ist in wenigen Minuten wieder bei sich und schlägt die Augen auf. Wenn man den Ohnmächtigen in die richtige Lage gebracht, dann ist es gut, seine Kleider zu lockern, ihn mit kaltem Wasser zu bespritzen und sogenanntes englisches Nieschälz anzuwenden. Wenn der Kranke allmählig wieder zu sich gekommen, dann reicht man ihm am besten ein Glas frisches Bier, was viel besser und schneller zur Belebung wirkt, als Wein oder Schnaps.

Das nämliche Verfahren hat man bei einem Gestürzten oder einem Erschlagenen zu beobachten. Gesezt den Fall, es sei Jemand von einem Balkon heruntergestürzt oder von einem Baume niedergeschlagen, so haben beide Verunglückte Gehirnerschütterungen erlitten, sie werden blaß und kalt. Die Untersuchungen haben ergeben, daß bei einer Gehirnerschütterung nur eine Blutleere des Gehirns eingetreten ist. Wenn daher die Blutleere gehoben wird, so kann der Kranke wieder ganz gesund werden. Die ganze Behandlung beruht also darauf, daß man dem Unglücklichen zur richtigen Zeit auf die erwähnte Weise restauriert.

Einen Epileptischen soll man gleichfalls nicht aufheben. Wenn ein epileptischer Anfall mit Gewalt unterdrückt wird, so ist die Gefahr vorhanden, daß er sich bald wiederholt. Man schaffe auch die Kinder bei derartigen Gelegenheiten weg, da sie aus Furcht und vom bloßen Anblick die Epileptischen anstoben und Sorge nur dafür, daß er sich nicht verlege.

Das Gegenteil von dem Gesagten hat aber immer bei dem von Schlagfluß Betroffenen zu geschehen. Hier ist es notwendig, ja ungeheuer wichtig, daß der Kranke aufgehoben wird. Der Kranke hat ein blutrotes oder dunkelblaues Gesicht, schlotternde Wangen, ist heiß u. s. w. Ein Schlaganfall ist eine Kongestion nach dem Kopf. Das Blut drückt auf das Gehirn, eine Ader ist zerrissen. Wenn man ihn also liegen läßt, kann die Blutung so stark werden, daß der Tod eintritt.

(Fortsetzung folgt.)

(Kein Eisenbahn-Zusammenstoß mehr.) Dieses Wort zur Wirklichkeit machen, soll eine Erfindung des Lieutenant's Rudolf v. Giesel in Brünn bestimmt sein, die hoffentlich vom Erfinder in ihrer Wirksamkeit nicht überschätzt wird. Das Prinzip dieser bereits patentierten Erfindung beruht auf einem dem Eisenbahnzuge auf

größere Entfernung vorangehenden, mittelst Elektrizität getriebenen Sicherheitswagens, der rechtzeitig automatisch durch Alarmvorrichtungen den Maschinensführer auf die drohende Gefahr aufmerksam macht und so ermöglicht, den Zug zum Halten zu bringen. Wie verlautet, sollen auch deutsche Eisenbahnverwaltungen bereits ihre Aufmerksamkeit dem neuen Sicherheitsapparat, der, wenn er sich bewährt, Eisenbahnzusammenstöße, Unglücksfälle durch Entgleisungen u. s. w. fast zur Unmöglichkeit machen würde, zugewendet haben.

(Eine hundertvierzehnjährige Frau.) Aus Rutscherau bei Butschowitz wird dem „Mähr.-Schles. Corr.“ geschrieben, daß dort eine Greisin, Namens Elisabeth Praszel, lebt, welche gegenwärtig im Alter von hundertvierzehn Jahren steht und verhältnismäßig physisch und geistig rüstig ist.

(Zehn Kaffeeregeln.) Die Firma Wilhelm und Friedrich Kuhn in Mannheim hat nachstehende beachtenswerte Regeln für unsere deutschen Hausfrauen zusammengestellt, um ihnen eine praktische Anweisung zur Bereitung eines wohlgeschmeckenden Kaffees zu geben. Dieselben lauten: 1) Man beurteile den Kaffee nicht nach der Farbe der Bohnen, sondern nach dem Geschmack (der Kaffee ist oft gefärbt). 2) Beim Rösten achte man darauf, daß Kaffee nur kastanienbraun, ja nicht schwarz werde, damit seine edelsten Bestandteile, die sich leicht verflüchtigen, nicht verbrennen, wodurch der Kaffee einen unangenehmen bitteren Geschmack bekommt. 3) Den frisch gerösteten Kaffee schütte man nicht in ein enges Gefäß, sondern behufs schneller Ablüftung auf ein Sieb oder in dessen Ermangelung auf eine möglichst große Platte, damit der heiße Kaffee nicht nachrösten oder verbrennen kann. 4) Nachdem der Kaffee erkaltet ist, bewahre man ihn in einer gut schließenden Blechbüchse auf, und zwar an einem trockenen, nicht zu warmen Orte. 5) Das Quantum der zu mahelnden Bohnen bestimme man nicht durch ein Gefäß, sondern nach dem Gewichte, da die Bohnen leichter Kaffeesorten beim Brennen größer als diejenigen schwerer und kräftiger Sorten werden, so daß man bei Anwendung eines Gefäßes von leichtem Kaffee weniger und von kräftigem mehr Gewicht erhält, während es doch gerade umgekehrt sein sollte. 6) Man nehme pro Tasse ca. 8 Gramm gemahlener Kaffee, welches Quantum sich nach unserer Erfahrung als das geeignetste bewährt hat. 7) Der Kaffee soll so fein als möglich gemahlen werden, denn je feiner er gemahlen ist, desto besser entlangt er sich. 8) Der Kaffee darf nicht gekocht, sondern muß durch auf einmal aufzuschüttendes stark kochendes Wasser zubereitet werden. 9) Man bediene sich hierzu keines Kaffeesackes, sondern einer zweckmäßigen Filtriermaschine, deren Boden je nach dem zu bereitenden Quantum größer oder kleiner sein muß. 10) Der Kaffee soll, nachdem er filtriert ist, alsbald genossen werden, da er durch langes Kochen und Aufwärmen an Aroma verliert.

